

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 94.

Altenstaig, Dienstag den 14. August.

1883.

Die revolutionäre Bewegung in Spanien.

Als in vergangener Woche, und zwar zuerst auf dem Umwege über Portugal, die Meldung von einem republikanischen Aufstand in Badajoz gemeldet wurde, gewann man zuerst den Eindruck, daß man es mit einer vereinzelt Thatsache zu thun habe, mit einer Verlegenheit, deren die spanische Regierung bald Herr sein würde. Allein schon der Umstand, daß über die ganze Provinz Estremadura der Belagerungsstand verhängt wurde, obwohl die Meuterer schon am dritten Tage entweder gefangen worden oder über die portugiesische Grenze geflüchtet sein sollten, mußte auffällig erscheinen. Es zeigt sich jetzt, daß die Bemühungen der spanischen Regierung, die Affaire als etwas Unbedeutendes hinzustellen, gegenüber den brutalen Thatsachen fruchtlos sind. Denn neuere Nachrichten lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß der aufwieglerische Geist auf der Pyrenäenhalbinsel weitere Kreise beherrscht, ja, was das Schlimme an der Sache ist, daß dieser Geist sich des Militärs bemächtigt hat.

Außer in Badajoz meuterte auch in Najera und in St. Domingo, zwei Städten in Altkastilien, die Soldateska. Einige Regimenter verließen die Stadt und rückten in das Gebirge ab. In St. Domingo lief die Sache ziemlich glimpflich ab. Die Offiziere des königstreuen Regiments „Numancia“ setzten den Aufständischen nach und überredeten sie zur Rückkehr, die denn auch erfolgte, nachdem die Truppen ihren meuterischen Führer erschossen hatten. Und auch in Najera wurden die Auffässigen bald zur Ordnung zurückgeführt; ebenso in Haro, einem kleinen Garnisonstädtchen der Provinz Logrono, woselbst 200 Mann sich auflehnten.

Fernere Meldungen besagen, daß sich die Garnison von Barcelona in großer Aufregung befindet und daß zehn Bataillone und sechs Batterien gegen Sen de Urgel, eine Stadt am Fuße der Pyrenäen, gesendet werden mußten, weil daselbst das Militär ebenfalls den Gehorsam verweigerte. Auch in Santona befürchtet man eine Erhebung der Soldateska, weshalb der Gouverneur der Provinz 250 Gendarmen um sich versammelt hat, auf deren Treue er unbedingt zählen zu können glaubt. Um den Wirrwarr vollständig zu machen, regen sich nun noch die Karlisten in den Nordprovinzen, welche durch Sendboten aufgestachelt sein sollen.

Gelingt es nun auch der Regierung, durch energische Maßnahmen die Bewegung tod zu machen, so zeigen doch alle diese Vorgänge, daß der bourbonische Königsthron in Spanien nicht gerade auf festem Fundament ruht. Die Seele der ganzen Bewegung ist Zorilla, ein Demokrat, der unter König Amadeus Premierminister war und welcher gegenwärtig in Frankreich lebt; sein Zweck ist, die demokratische Verfassung von 1869 wiederherzustellen. Gegenwärtig soll er nach der spanischen Grenze abgereist sein. Wie die „Post“ meldet, hätte die spanische Regierung an die französische die ernsthafte Bitte gerichtet, ihrer internationalen Pflichten eingedenk zu sein, d. h. Zorilla auszuweisen, was übrigens früher schon einmal der Fall war. Auch fühlt die Regierung in Madrid das Bedürfnis, die anderen Mächte über die spanischen Vorgänge und deren Bedeutung aufzuklären, denn aus Paris wird gemeldet, daß der dortige spanische Botschafter eine längere Konferenz mit dem französischen Minister des Auswärtigen, Challemeil-Lacour, hatte, und darauf den Botschaftern Deutschlands, Rußlands und Englands einen Besuch gemacht habe.

Gegenwärtig liegen die Dinge so, daß die

offiziellen Depeschen aus Madrid ein unbedingtes Vertrauen auf die baldige Wiederherstellung resp. Aufrechterhaltung der Ordnung ausdrücken, während die in Paris lebenden, republikanisch gesinnten Spanier eine große Zuversicht zur Schau tragen, eine allgemeine Schilderhebung in Spanien prophezeien und sich zur Abreise bereit machen.

Tagespolitik.

— Ueber die Kaiserbegegnung in Fischl wird von dort unterm 9. Aug. noch gemeldet: Kaiser Wilhelm empfing heute Vormittag den einstündigen Besuch des Kaisers von Oesterreich und besuchte hierauf die Fürstin Schönberg und die Gräfin Wimpffen. Um halb 2 Uhr begab sich der Kaiser zum Diner nach der Kaiservilla, und von dort um 3 Uhr direkt nach dem Bahnhofe, um zurückzukehren. — Kaiser Wilhelm ist Freitag um 8 Uhr früh wohlbehalten auf Station Großbeeren eingetroffen und begab sich zu Wagen nach Schloß Babelsberg.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß, nachdem die Entschädigungssumme für das gestrandete, von Eingeborenen der Pescadorensinseln herabente deutsche Schiff „August“ aus Apenrade bereits im Oktober ausgezahlt worden, die chinesische Regierung jetzt auch 38 bei der Plünderung Bethheilte bestraft und die Zahl der Strandwächter auf den Pescadorensinseln vermehrt hat.

— Der Zwischenfall von Madagaskar, die Ausweisung des britischen Konsuls in Tamatave durch den französischen Admiral Pierre, ist nun als beigelegt zu betrachten. Gladstone theilte dies schon in vergangener Woche in einer Tafelrede mit und es heißt jetzt, die Engländer würden ihr Geschwader bei Madagaskar nicht verstärken. Admiral Pierre aber, der augenscheinlich das „Karnickel“ war, soll plötzlich von „Gesundheitsrückichten“ befallen worden sein u. seine Abberufung erbeten haben. Die Gewährung derselben ist die bündigste Genugthuung für England.

— Am Sonntag wurde in Paris unter großen Festlichkeiten ein Denkmal errichtet zur Erinnerung an die „heldenmüthige Vertheidigung der Stadt gegen die Deutschen.“ Das ruhmvolle Bombardement der Stadt durch die Pariser Truppen im Mai 1871 ist aber noch immer ohne Denkmal!

— Ueber die neulich von Petersburg gemeldete Judenhege in Jekaterinowslaw berichtet man der „R. Z.“ weiter unterm 8. Aug.: Am 4. Aug. fingen die Juden allmählich an, aus den Wäldern am Ufer des Dniepr, wo sie sich versteckt hielten, nach Jekaterinowslaw zurückzukehren. Dort sind nach „Nowoje Wremja“ gegenwärtig noch alle Magazine — auch die russischen — geschlossen. Militär und Polizei sind durch anstrengenden Wachtdienst und viele Arbeit vollständig erschöpft. Patrouillen durchziehen ununterbrochen Tag und Nacht die Straßen. Der Schaden an Eigenthum wird auf viele Hunderttausende angegeben. Als im Dorfe Krivorok bekannt wurde, daß in Jekaterinowslaw eine Judenhege im Gange sei, machten sich gegen tausend Arbeiter auf, um mitzuhelfen. Der Stationsvorsteher aber verweigerte ihre Beförderung. Am andern Ufer des Dniepr überfielen die Jüder in Haufen die auf der Landstraße flüchtenden Juden und setzten an ihnen das in der Stadt begonnene Werk fort. Ueber die Zahl der Umgekommenen ist noch nichts Bestimmtes zu erfahren; auf der einen Seite gibt man ungeheure, offenbar stark übertriebene Ziffern an, auf der andern, der offiziellen, schweigt man vorläufig. Jedenfalls hat das Gemetzel dies-

mal, da das Militär noch verhältnismäßig rasch und energisch einschritt, lange nicht dieselbe Ausdehnung angenommen, als seiner Zeit in Balta. Vom Volke sind angeblich durch Militär 14 getödtet und 13 verwundet. Die Zahl der verwundeten Anführer aber, die zum Theil geflüchtet sind oder sich versteckt halten, soll viel größer und sehr beträchtlich sein.

— General Gurko, der neue Statthalter von Polen, hat bei einem Festmahle der Warschauer Garnison eine Rede gehalten, die das Andenken an Skobelew recht lebhaft in die Erinnerung ruft: „So wie ich, seid auch ihr alle durchdrungen von derselben Idee, welche General Skobelew seinen Soldaten einimpfte!“ schloß er seinen von donnernden Hochrufen der Offiziere begleiteten Trinkspruch, den er — wie der Telegraph boshaft genug ist hinzuzufügen — in nüchternem Zustande gehalten hat.

— Bradlaugh und seine Anhänger sind in Protesten gegen des ersteren Ausschließung aus dem englischen Parlament unermüdet. Am Montag fand in London wieder eine große Protestkundgebung statt. Es waren nahezu 50 000 Personen anwesend. Es wurde eine Resolution angenommen, welche erklärt, daß das Unterhaus sich durch gewaltsame Ausschließung Bradlaugh's, als des Abgeordneten für Northampton, eines groben Mißbrauchs seiner Gewalt schuldig gemacht habe, weshalb das Land auf sofortiger Auflösung des Parlaments bestehen sollte.

— Die Ernennung des Hauptmanns von Pfuhl zum Militärbevollmächtigten bei der deutschen Gesandtschaft in Madrid, des ersten, welchen Deutschland daselbst unterhält, wird als ein Beweis für die Wiederherstellung eines völligen Einvernehmens mit der spanischen Regierung, das durch die Verschleppung der Handelsvertragsverhandlungen etwas gestört schien, angesehen.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 13. August. (Theater.) „Sneewittchen und die sieben Zwerge“ kam gestern zur Aufführung. Das Stück nach dem gleichnamigen Märchen dramatisirt, wurde recht gut dargestellt. Insbesondere verdienen die kleinen Kobolde, die sieben Zwerge, alles Lob! Durch ihr Auftreten, durch ihr gutes Lernen und durch ihr gleichartiges Aussehen erregten sie das größte Interesse. Sie haben ihre Rollen alle recht brav durchgeführt, auch der kleinste Zwerg erzielte durch sein drolliges Wesen und seine Purzelbäume lebhaften Beifall. Da sehr viele Theaterfreunde von hier und auswärts verhindert waren die Vorstellung zu besuchen, wäre es wohl wünschenswerth, wenn Herr Direktor Feigel „Sneewittchen“ nochmals zur Aufführung bringen würde.

Stuttgart, 10. Aug. Eine Geschichte, wie man sie häufig in großen Weltstädten als besondere Kuriosa mitzutheilen pflegt, macht viel von sich reden. In einem der kleinen Häuser der schmalen Steinstraße hauste schon seit einer langen Reihe von Jahren eine alte, jetzt in der Mitte der Siebziger stehende Jungfer. Zwar ist sie die Hausbesitzerin, doch ist das Haus nur klein und ohne besonderen Werth, auch fast durchaus vermietet und sie selbst bewohnt nur ein unscheinbares und nicht einmal sauberes Stübchen und hat einen übrigens von ihr sorgfältig verschlossen gehaltenen Bühnenraum. Sie galt für arm und wußte sehr diesen Glauben aufrecht zu halten und zu bestärken. Als vorigen Winter ein Schuymann ihr eine Eröffnung zu machen hatte, die sie unterschreiben mußte, war die Tinte in ihrem ungeheizten Wohnstüb-

den eingefroren. Dester hat sie benachbarte Wirthe ihr übrig gebliebenes Essen zusammenzuschütten, damit sie ohne viel Geld, das ihr abgehe, sich satt essen könne. Da erschien plötzlich vor einigen Tagen eine Anzahl Schuzmänner, Steuerwächter und Beamte in ihrer bescheidenen Wohnung und hielten genaue Visitation, lehrten das Unterste zu oberst und siehe da ihre Visitation war nicht ohne Erfolg. In Kommode, Schachteln u. s. w. fanden sich Werthpapiere verschiedener Art, Kapitalbriefe, Staatspapiere, Schuldscheine und in Strümpfen, alten Häfen u. s. w. ganze Rollen und „Stumpen“ baaren Geldes. Auch der sorgfältig verschlossene Verschlag auf der Bühne lieferte eine reiche Ausbeute. Sie hat und flehte zwar denselben nicht zu öffnen, er enthalte gar nichts Werthvolles — aber da half kein Widerstreben, Alles und war es noch so fein gesponnen und versteckt, es mußte an die Sonnen. Auf der Bühne war besonders unter Gerümpel versteckt viel baares Geld. Ein Hauptstück war aber in ihren alten, am Leibe getragenen Kleidern zwischen Ueberzug u. Futter eingenäht, da soll sich ein ganzes Vermögen gefunden haben. Alles wurde inzwischen zu Handen genommen, um die Größe der Kapitalsteuerdefraudation, die dadurch zu Tage kam, zu konstatiren. Die alte Person, die in Kornthal erzogen wurde, hat keine Leibeserben und soll auch über ihr „Bischen“ Hab und Gut zu Gunsten frommer Stiftungen in Kornthal verfügt haben. Man spricht von einem Vermögen von 30 bis 50 000 M., ja man will sogar — aber doch wohl übertrieben — von 100 000 M. wissen.

Tübingen, 10. Aug. Bei dem in den letzten Tagen dahier stattgehabten, gestern Nachmittag zu Ende gegangenen Verkauf des Allmandobstes ergab sich ein Gesamterlös von 1647 Mark, ein Resultat, das als ein sehr günstiges bezeichnet werden darf. Der Obstertrag besteht zum größten Theil aus Äpfeln.

Kirchheim u. T., 9. Aug. An der diesjährigen, am 7. und 8. d. Mts. hier abgehaltenen Versammlung des württ. evangel. Volksschullehrer-Vereins theilnahmen über 400 Lehrer. Die Stadt war reich besetzt, auch Ehrenpforten errichtet und die Straßen begrünzt. Die Vorversammlung fand im deutschen Haus statt und wurden hiebei 24 Gegenstände erledigt, sowie das Programm für die Hauptversammlung festgestellt. Letztere fand in der Zionskapelle der Methodisten statt. Die Versammlung nahm Vormittags 10 Uhr mit Absingung des Chorals: „Ein feste Burg ist unser Gott u.“ ihren Anfang. Hierauf erfolgten 2 Begrüßungsreden vom Stadtvorstand und Bezirksschulinspektor. Der Vorstand, Oberlehrer Laifner, hielt danach über unsern Kirchenreformer Luther einen längeren Vortrag, indem er dessen reformatorischen Einfluß auf unser deutsches Schulwesen hervorhob. Hierauf kamen die Thesen über das vorliegende Hauptthema, „die Volksschule als Erziehungsanstalt, zur Berathung. Um 2 Uhr

fand ein Festessen im Gasthof zum Löwen statt. Um 4 Uhr war ein Kirchenkonzert, nach welchem die Festgäste wieder ihrer Heimath zuerliefen.

Murrhardt, 10. Aug. Ein frecher Einbruch wurde in der letzten Nacht in dem Laden des verstorbenen Uhrmachers Horn verübt. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beträgt über 1000 Mark. Man ist dem Diebe auf der Spur und hoffentlich wird es gelingen, denselben mit seiner Beute zu erwischen; denn diesen Verlust würde die Wittwe schwer empfinden.

Ein lediges Frauenzimmer aus Hürben (Heidenheim), welches nach Amerika auswandern wollte, bekam bei ihrer Ankunft in Mannheim, als sie den Rheindampfer nach Köln besteigen sollte, schon vor den Fluthen des Rheins solche Angst, daß sie um keinen Preis zur Fortsetzung ihrer Reise beweglich war, sondern schleunigst wieder nach Hause zurückkehrte.

Isny, 9. August. Auf der hier unter dem Vorsteher des Herrn Stadtpfarrers und seitherigen Schulinspektors Stemmer und unter dem Beisein der beiden neuen Schulinspektoren abgehaltenen Lehrerkonferenz kam auch die Frage der Schulparlaffen zur Debatte und wurde deren Einführung einstimmig abgelehnt, weil dadurch der Materialismus des Lebens in die Schule hereingezogen werde. Die Heimstätte für Pflege und Sparsamkeit sei die Familie.

Ulm, 9. Aug. Heute stand vor der Ferienkammer des hiesigen Landgerichts der 33 Jahre alte verheirathete Maurer Leonhard Ott unter der Beschuldigung, den Brand in Ach am 25. Juni l. Js., der 56 Gebäude in Asche legte, durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben. Ott war, als der Brand ausbrach, auf dem Dach eines Neubaus, zunächst der Scheuer auf deren Strohdach das Feuer entstand, mit dem Eindecken beschäftigt und rauchte hiebei aus einer offenen Pfeife. Das Strohdach gerieth dadurch in Flammen, daß er entweder ein noch brennendes Zündhölzchen, mit welchem er seine Pfeife angezündet hatte, oder glühende Tabaksasche darauf fallen ließ. Nach längerem hartnäckigem Leugnen, daß er überhaupt geraucht, hatte er diesen Sachverhalt in der Voruntersuchung zugegeben und wiederholte heute dieses Geständniß. Auf Grund des §. 309 erster Fall des D. R. Str. Gesetzb. wurde er zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt, die er sofort antrat.

Ulm, 10. August. Gestern wurde auf der Polizei die Anzeige erstattet von der unmenschlichen Behandlung eines dreijährigen Kindes durch dessen Pflegemutter. Die sofort angeordnete Untersuchung ergab folgendes: Die von ihrem Mann getrennt lebende Frau B. hatte ein Kind in Kost und Pflege genommen. Dasselbe hatte sich vorgestern Abend auf die Wilhelmshöhe zum Feuerwerk verlaufen. Dafür wurde es nun von dem herzlosen Weib mit der Ruthe derart gezüchtigt, daß der ganze Rücken mit Blut unterlaufen war, und dasselbe gestern, während sie zum Aehrenlesen ging,

ohne Nahrung den ganzen Tag eingesperrt, so daß sich die Hausleute zur Anzeige gezwungen sahen. Das Kind, ein Knabe, ist seiner Peinigerin weggenommen und gegen diese Strafuntersuchung sofort eingeleitet worden.

Deutsches Reich.

Hamburg, 9. August. Ein schändlicher Raub wurde an einem ehemaligen Frankfurter Geschäftsmann, der in diesen Tagen aus Mexico zurückkehrte, hier bei seiner Durchreise verübt. Ein sogen. Führer geleitete ihn in eine anscheinend anständige Gastwirthschaft; kaum hatte er jedoch den ersten Schluck gethan, so schloß er ein, und als er nach sechsundzwanzig Stunden aufwachte, befand er sich in einem ganz anderen Hotel. Auf sein Befragen äußerte der Wirth: Mehrere Personen hätten ihn gestern Nachmittag hierher gebracht. Alles baare Geld, mehr denn 600 Mkt., das theilweise in seiner Weste eingenäht war, hatte man ihm geraubt, nur seine Weste hatte er noch im Besitze. Der Beraubte setzte sofort die Kriminalpolizei in Kenntniß, welche bis jetzt aber noch keine Spur der Verbrecher entdecken konnte.

Das auf der Stettiner Schiffswerft erbaute chinesische Panzerschiff „Ting Yuen“, dessen Abfahrt nach China für den 5. August früh in Aussicht genommen war, ist abermals ins Unbestimmte hinausgeschoben worden. Der Grund dafür, daß zum zweitenmal die Ordre der Ueberführung nach China rückgängig gemacht worden ist, liegt darin, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und China noch keine Garantie gegen plötzlich kriegerische Verwickelungen bieten, in Folge deren das werthvolle Schiff auf seiner Ueberfahrt in französische Hände fallen könnte.

(Eine sonderbare Wette) wurde am Mittwoch in Berlin zum Austrag gebracht. Der Bäckermeister F. hatte sich verpflichtet, 48 Stunden lang ununterbrochen und ohne auszuruhen mit sich selber Billard zu spielen. Natürlicherweise war das zur Durchführung dieser interessanten Wette bestimmte Restaurant Tag und Nacht von Gästen voll, so daß der Wirth dabei das beste Geschäft machte. Die Menge der Gäste staunte sich aber geradezu, als die Wette zu Ende ging und der Urtheilspruch der Unparteiischen, die selbstredend miteinander abgewechselt hatten, erfolgte und der allerdings etwas gespensterhaft aussehende Bäckermeister als Sieger verkündet wurde. Ein mächtiger Kranz von bunten Georginen, an welchem eine rothseidene Börse mit 100 M. hing, belohnte den heroischen Bäckermeister, doch will derselbe, wie er erklärte, und wenn er 1000 M. damit gewinnen könnte, in seinem Leben keine solche Wette mehr eingehen.

In Hersfeld (Provinz Hessen-Nassau) steht ein Streik der Bier-Trinker in Aussicht. Eine größere Anzahl erklärt: Nachdem wir in Erfahrung gebracht haben, daß Seitens der Bierbrauer vom 1. Januar 1884 ab $\frac{1}{10}$ -Liter

Das ewig Weibliche.

(Nachdruck verboten.)

Humoristische Novelle von Fr. Helbig.

(Fortsetzung.)

Das heimliche Glück der Liebenden blieb indes nur ein sehr kurzes. Die Frau Kanzleirath, von welcher es schien, als sei sie schon früher einmal erwacht, erwachte jetzt wirklich. Von diesem Erwachen schienen indes die in der Lektion Begriffenen nichts wahrzunehmen. Erst nachdem sich die erwachte Schläferin ziemlich geräuschvoll geräuspert hatte, wendeten sich Beide rasch von einander ab.

„Die Mutter!“ rief Margaretha ängstlich.

„Im blauen Raume

Hält für die Liebe Wacht.“

fuhr mechanisch dozierend Kandidat Kleinmichel fort.

„Herr Kandidat,“ rief die Mutter, „die Stunde der Lektion ist nun wohl zu Ende — sie ist für Gretchen gewiß recht nutzbringend gewesen.“

„Wir haben ein Geibelsches Gedicht zum Gegenstand prosodischer Studien gemacht,“ entgegnete nicht ohne Bekommenheit der, wie es schien, sowohl in seinem Aeußern wie Innern etwas derangirierte Kandidat.

„Ich hoffe, daß diese Studien,“ meinte Frau Baumann, „für die Zukunft meiner Tochter von bleibendem Erfolge sein werden.“

„Gewiß. Es ist das ebenfalls mein Wunsch,“ stammelte Edmund Kleinmichel, indem er gleichzeitig seinen Hut ergriff und sich darauf etwas linksch empfiel, wobei es schien, als wollte er erst noch etwas sagen, aber es doch nicht zu Wege brachte.

Als er die Stube verlassen hatte, ging Margaretha auf die Mutter zu und warf sich ihr weinend und schluchzend in die Arme.

„Sei ruhig, mein Kind, Herr Kandidat Kleinmichel ist ein braver Mensch. Es wird sich Alles noch zum Guten wenden.“

IV.

Ihr Telegraph.

Während dies Ereigniß im Hause des Kanzleiraths vor sich ging, war dieser selber nach dem Telegraphen-Bureau gegangen.

Melanie Baumann hatte ihren besonderen Telegraphen im „Damenzimmer,“ den sie ausschließlich bediente.

Im angrenzenden „Herrenzimmer“ befand sich der Assistent Preßler. Er hatte nach dem mißglückten Unternehmen von heute Morgen statt des Gala- den Dienstroch wieder angezogen und folgte unverbroffen den Anforderungen der Alltäglichkeit.

Melanie hatte Hut und Mantel abgelegt, die Handschuhe abgezogen und war zum Dienste angetreten, nachdem sich ihre Vorgängerin entfernt hatte. Sie war allein im Zimmer. Es waren stille Wochen. Das Geschäft ging flau. Melanie erging sich deshalb in ihren eigenen Gedanken. „Du guter Telegraph,“ sprach sie dabei vor sich hin. „Wenn ich dich nicht hätte, da wäre es doch recht langweilig mit dem Dienste. Ob er wirklich so hübsch ist, wie ich ihn mir denke. O, ich kenne ihn schon ganz genau. Mund, Auge, Nase, Stirn, Haar, Alles habe ich mir in der Phantasie vorgezeichnet. Aber, ich sehne mich doch darnach, ihn einmal leibhaftig zu sehen.“ In diesem Augenblicke fing der Telegraph an zu spielen. Melanie sprang rasch herzu. „Station Osthausen meldet sich an! O, himmlisches Behagen, das ist er!“

Sie telegraphierte hierauf rasch die Annahme der Depesche zurück. Eine kurze, spannende Minute, und der Apparat arbeitete von Neuem. Sie nahm den Papierstreifen ab und las: „Wie haben Sie diese Nacht

Gläser allgemein eingeführt werden sollen, erklären wir, daß wir, wie s. B. bei dem Bier-Stricke, so lange die betreffenden Lokale meiden werden, bis wieder ein rechtes und gerechtes 1/2-Liter-Glas verschänkt wird.

Neu-Nippin. Ein hiesiger alter Chambergarnist hatte schon oft mit Mißfallen bemerkt, daß die Tochter seiner Wirthin während seiner Abwesenheit sich mit Vorliebe seines Haarbüsch bediente. Er sann auf Rache. Als er kürzlich erfuhr, daß sie sich zum Besuche eines Balles rüstete, goß er statt des Oels flüssigen Leim in die Flasche, ging fort und hatte bei seiner Rückkehr die Bemuthung, das Mädchen zu Hause mit verweinten Augen anzutreffen.

Biegen. Wegen Bettelns wurde hier ein etwa 50 Jahre alter, mit dem Kreuz der Ehrenlegion decorirter Mann ins Polizeigefängniß eingeliefert. Derselbe war früher Kaufmann in Hainau, wanderte dann nach Frankreich aus, trat in französischen Militärdienst und zeichnete sich in Afrika aus, daß er es zum Offizier brachte. Später gab er den Dienst auf, ging nach Frankreich zurück, kam immer mehr und mehr herunter und kehrte endlich in sein Vaterland zurück, um hier vielleicht in einem Armenhause oder einer Strafanstalt zu enden.

Karlsruhe, 9. August. Wie die „Frff. Ztg.“ hört, hat der Vorstand der badischen Anwaltskammer als Ehrengericht das Disziplinarverfahren gegen Rechtsanwalt Herz aus Rannheim eingestellt und denselben außer Verfolgung gesetzt, da ihm keine Verletzung seiner Anwaltspflichten zur Last falle.

Der Postgehilfe Adolf Eckert von Straßburg ist nach Unterschlagung von 5 Geldbriefen im Werthe von 8260 M. durchgebrannt. Die Oberpostdirektion hat auf die Ermittlung desselben, bezw. die Wiedererlangung des gestohlenen Geldes eine Belohnung von 760 M. ausgesetzt.

Ausland.

Wien, 11. August. Gestern Abend fand eine größere Ansammlung von Arbeitern vor dem Polizeigebäude als Demonstration wegen Konfiskirung eines Arbeiterblattes statt. Die Sicherheitswache schritt energisch ein und machte, da der Polizeipräsident und der die Wachmannschaft kommandirende Polizeibeamte von einem Steinhaufel empfangen wurden, von der blanken Waffe Gebrauch. 38 Demonstranten wurden verhaftet, darunter 11 Verwundete. Von den Wachorganen wurden 4 verletzt. Das mit der Wachmannschaft ausgerückte Militär zog um zehn Uhr ab.

Pest, 9. Aug. Heute Nacht fand ein antisemitischer Straßenkrawall von großen Dimensionen statt. Die tausendköpfige Menge plünderte und zertrümmerte unter dem Geschrei „Ejen Istoc!“ mehrere Läden auf der Kerepeterstraße. Der „Gasthof zum weißen Schwan“ und das Cafe Destreicher wurden mit Steinen bombardirt und vollständig demolirt. Sehr bedeutenden Schaden erlitten der Juwelier Hoff-

mann und der Wäscheaarenhändler Freund, deren Läden ganz ausgeleert wurden. Der Böbel verlöschte die Gaslaternen und riß sie aus. Eine Stunde lang wüthete die Revolte ungestört, bis die Polizei kam. Später traf Militär ein, welches die Ruhe herstellte. Es gab nur wenige Verwundete. Dreißig Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Gerichtsdienner. Um Mitternacht war die Ruhe hergestellt. Sämmtliche hiesigen Blätter machen die Polizei für die Exzesse verantwortlich, weil vorgestern, wo es sich um eine einfache Demonstration handelte, gleich in die Menge hineingeritten wurde, während die Polizei gestern unthätig zusah. Die Kerepeterstraße bietet das wüste Bild der Zerstörung; es gibt Wirthshäuser und Kaufleute, die einen Schaden von 20—30 000 Gulden haben. Dieselben verlangen von der Polizei Entschädigung. In das Spital wurden zahlreiche Verwundete gebracht, die Kerepeterstraße wurde heute durch einen Militärkordon abgesperrt. Für heute Abend ist Militär konstituirt, die Stimmung der Bevölkerung ist sehr erregt. Die Antisemitenorgane verwahren sich dagegen, daß ihnen die Krawalle zur Last gelegt werden. Der Antisemitismus habe mit der Anarchie nichts gemein; die Juden hätten sie durch ihr unverschämtes Benehmen provoziert.

Zürich. Bei dem Kommerz, mit dem die Studenten in Zürich das Universitätsjubelium feierten, sprach der bekannte Professor Moleschott ein großes Wort gelassen aus. Er meinte nämlich: „Die Studenten würden viel zu geistig, wenn sie nicht soviel in die Kneipe gingen.“ Dieser Weisheitspruch wird wohl bald an den Wänden aller Studentenkneipen in goldenen Lettern prangen.

Zürich, 10. Aug. S. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg besuchte heute die Landesausstellung.

Während der Saison wird der Rheinfluss bei Schaffhausen Abends nach 9 Uhr elektrisch beleuchtet. Die Einrichtung ist neu und funktioniert ausgezeichnet. Nach den ersten Begrüßungsraketen werden durch elektrische Leitung das Schloss Laufen, dann einzelne Partien des Rheinfalles abwechselnd und gleichzeitig in verschiedenen bengalischen Farben beleuchtet; bei der jetzigen mächtigen Größe des Falles ein feenhaftes, unbefehrblich schönes Bild, das den kleinen Spaziergang überreichlich lohnt, auch demjenigen, der den Rheinfluss schon öfters gesehen hat.

Söschenen. Der große Gotthardtunnel ist nun doppelgeleisig fertig gestellt, und es kreuzen sich seit einiger Zeit täglich 6 Züge in demselben.

(Von der Insel Ischia.) Einer der ergreifendsten unter den heroischen Zügen, die bei der Katastrophe zu Tage traten, ist die That der kaum 12jährigen Adolina Domenichelli, Tochter eines in Casamicciola verunglückten Arztes. Der Itale wird erzählt, daß die Kleine, der es gelungen war, sich aus den Trümmern hervorzarbeiten, sich tastend und dem Stöhnen

nachgehend an den Ort schleppte, wo ihre Mutter vollständig verschüttet lag. Nach stundenlanger Arbeit grub sie dieselbe aus und begab sich dann auf die Suche nach den anderen Familiengliedern. Sie konnte nur noch ihren jüngeren Bruder retten, der einen gebrochenen Arm und viele Quetschungen davontrug. Dann rief sie nach dem Vater, allein vergeblich; dabei war sie auf die Spitze der Ruinen gelangt, von denen sie nicht mehr zurück konnte. Sie mußte nun während 2 Stunden, festgeklammert an einem Mauerreste, um Hilfe rufen, bis endlich ein anderer Unglücklicher, der seine Familie suchte, sie mit einer Leiter herabholte.

Paris, 10. Aug. Der Aufstand in Nordspanien wächst; in Barcelona fand ein Straßenkampf statt. Die spanischen Behörden konstatarnten, daß Jorillas Agenten 5 Millionen vertheilten, und sie beschuldigen die hiesigen Republikaner, Jorilla unterstützt zu haben.

Paris, 11. August. Einer Depesche des „Telegraphen“ aus Barcelona zufolge revoltirte dort eine Anzahl Arbeiter, rufend: „Es lebe die Republik!“ Die Fabriken sind geschlossen, die Auführer entfernten sich in der Richtung nach Balles und Bruch und wurden von zwei Regimentern verfolgt. Ueber die Provinz Katalonien ist der Belagerungszustand erklärt. Einem Gerücht zufolge haben in der Garnison Lerida 385 Mann gemeutert. Die Bewegung in Valencia ist bisher unbestätigt.

Madrid, 9. Aug. Nach besonderen Nachrichten breitet sich die aufrührerische Bewegung deren erstes Zeichen der Militäraufstand in Bajadoz war, über ganz Spanien aus. Mehrere Städte im Norden und Süden des Landes sind von der Bewegung erfaßt. Die Reise des Königs Alfons ist ins Unbestimmte vertagt. Nachrichten aus republik. Quellen besagen, die Lage in Spanien sei überhaupt, besonders aber in Catalonien, bedenklich. Es ist nicht begründet, daß sich die Bewegung bloß unter den Offizieren ausbreite. Schon seit lange wiederholen sich in den Kasernen Rufe wie: „Nieder mit Martinez Campos!“ ohne daß man solche unterdrücken könnte. Eine große Anzahl höherer Offiziere ist, wenn auch nicht offen, für die republikanische Bewegung, die auf dem Punkte steht an den Hauptplätzen Spaniens auszubrechen. In Catalonien ist der Aufstand weit entfernt, unterdrückt zu sein. Die Eisenbahnschienen werden aufgebrochen, die Wege und Brücken abgeschnitten. Auch die Carlisten bereiten sich vor, die Waffen zu ergreifen. Im Norden fraternisirt die bürgerliche Bevölkerung mit der Armee.

Barcelona, 10. August, Abends 8 Uhr. Die Stadt ist ruhig. Das Kriegsrecht ist verkündet worden. In Seu de Urgel ist die Ruhe wieder hergestellt.

Kairo, 11. August. In den letzten 24 Stunden bis gestern Früh starben an der Cholera: In Kairo 39, im übrigen Egypten 734 Personen. Somit Abnahme in Kairo, dagegen erhebliche Zunahme im übrigen Egypten.

geschlafen?“ — „Danke! prächtig!“ meldete der Telegraph zurück. „Nur freis geträumt von meinem Telegraphen!“ — „Sie Schalk! Ich auch!“ meldete dieser wieder zurück. Melanie klatschte vor Freuden in die Hände über diese Nachricht. Eben wollte sie diesen günstigen Eindruck zurück melden, als Herr Assistent Breßler in der Thür erschien.

„Ah, mein Fräulein,“ begann derselbe, „schon in vollem Dienste? Der Eifer ist wirklich groß — wollte vielmehr sagen, die Liebe zu Dero Telegraphen.“

Melanie erschrad heftig.

„War ein guter Scherz, den Sie da machten!“

„Ein Scherz?“

„Mit der Liebe zu Ihrem Telegraphen, einem Schemen, ein Stück Metall, das weder denken, noch sprechen, noch küssen kann.“

„Herr Assistent, ich muß Sie bitten.“

Assistent Breßler schien sich vorgenommen zu haben, sich für die Begegnung von heute Morgen durch Hohn und Schmähung zu rächen.

„Es wäre doch auch schade um so ein schönes Mädchen, das die Natur wie geschaffen hat, einen Mann glücklich zu machen.“

„Unterlassen Sie diese Reden, Herr Breßler!“

„Sollte wirklich in diesem zarten Busen keine Empfindung wohnen — ich meine für das andere Geschlecht?“

„Sie beleidigen!“

„Gott! Es ist ja so schön, geliebt zu werden!“

„Ich werde mich beschweren.“

„Ueber meine Liebenswürdigkeiten?“

„Ueber Ihre Ungezogenheiten.“

„Was sagen Sie? Das fordert Sühne, mein Fräulein!“

Breßler schien diese Sühne sich dadurch verschaffen zu wollen, daß

er Melanie sich näherte in der augenscheinlichen Absicht, ihr einen Kuß zu geben. Die Letztere bereitete indeß diese Absicht durch ihre rasche Entfernung in der Richtung nach dem Bureau des Ober-Telegraphisten; das war der Weg zur Beschwerde.

Breßler stand wie gebannt. Es schien eine starke Ernüchterung über ihn gekommen zu sein. „Verfluchte Geschichte,“ sprach er vor sich hin. „Heute Morgen einen Korb — darauf denselben in zweiter Auflage, und nun noch gar eine amtliche Nase!“ Eben wollte er sich nach seinem Bureau zurückziehen, als plötzlich der Apparat zu klappern begann. „Eine Depesche? Station Osthausen meldet an.“ Instinktmäßig näherte er sich dem Apparate und nahm die Depesche ab. „Wenn ich von Ihnen träume, tragen Sie schwarze Locken, dazu braune Augen! Träume ich recht? —“ „Was ist das? Das geht auf Fräulein Baumann! Eine Privat-Korrespondenz — intimster Sorte — Mißbrauch des Telegraphen — willkommenes Entdeckung.“ Mit wahrhafter Schadenfreude setzte hierauf Breßler den Telegraphen seinerseits in Bewegung. „Traumgott,“ lautete seine Antwort, „falscher Prophet — Augen grünlich — Haare stark ins röthliche fallend. Wie muß ich träumen? Melanie.“ „Diese scheinheilige Eva! Also das ist ihre Liebe zum Telegraphen! Nun, ich denke, die grünen Augen und rothen Haare werden Sie ihm gründlich versalzen haben.“

In diesem Momente öffnete sich die zum Vorstandsbureau führende Thür, und herein traten der Ober-Telegraphist Felsberg, gefolgt von Melanie und deren Vater, dem Rath Baumann.

(Fortsetzung folgt.)

(Besefrucht.) Der Gewinn ist des Teufels Dietrich, womit er Schlösser an den Herzen aufmacht.

Altenstaig.
Lehrlings-Gesuch.
 Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre.
 F. H. Becker,
 Sattler & Tapezier.

Egenhausen.
Schweizerhemden
 (Fuhrmannshemden)
 in croisé und glatt empfiehlt
J. Kaltenbach.

Revier Simmersfeld.
Stamm- & Brennholz-
Verkauf.

Am Montag, den 20. August, aus dem Staatswald Enzwald, Abth. 5, Hoffstett 12, Eitele 14, Hirschsprung und Kohnhalde, Abth. 2, ferner Scheidholz der Guten Simmersfeld, Enzthal, Gompelscheuer und Schloßberg:

1004 St. Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 1270 Fessm., 34 Nm. Buchene und 651 Nm. tannene Scheiter, Brügel und Anbruch, sowie 164 Nm. Brennrinde und 19 Loose Reis.

Zusammenkunft im grünen Baum zu Ettmansweiler Morgens 9 Uhr, für das Bengholz, 11 1/2 Uhr für das Stammholz.

Altenstaig.
 Meine
Tapetenmuster-
karte

bringe zur gef. Einsicht und Entgegennahme von Bestellungen in höfliche Erinnerung.
 Auch nimmt Bestellungen auf **Fenster-Rouleaux** entgegen.
W. Rieker.

Das gesandte Buch
 hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit etc. — So schreibt ein glücklich Geheilter über das reich illustrierte Buch: „Dr. Kirn's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte veräumen, sich dieses schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 M. 20 Pfg. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

82er Wein & Most,
 kräftig, haltbar, versendet à 25 Pfg., 20, 16, 12 Pfg. pr. Eiter, auf Wunsch Ziel bis 3 Monat. Muster von 1/2 Etr. franco gegen Voraussendung v. 50 Pfg. und in Fäßchen von 20 Lit. an.
G. J. Schieber,
 in Ehlingen.

Bekanntmachungen.

Altenstaig.
Bekanntmachung.

Gegenüber dem Brandplatz habe ich mein **Conditorei- und Spezerei-Geschäft** neu eingerichtet und empfehle alle seither geführten Artikel, hauptsächlich **Conditoreiwaaren** als **Bonbon, Torten, Fesentränze** etc. zu geneigter Abnahme.

Durch den Brandfall beschädigte Waare gebe zu nachstehend herabgesetzten Preisen ab:

einige Centner **Reis** 1 Pfd. à 10 Pfg. naß gewordenen **Kaffee**, feinste Qualität, sonst à 1 M. 50 Pfg. pr. Pfd. jetzt zu **M. 1. —**
Tabak . . . 1/5 Pfd. à 10 Pfg. pr. Pfd. jetzt zu **M. 1. —**
Zucker l. . . 1 Pfd. à 30 Pfg. feinst gebrannten **Kaffee** 1/5 Packet zu **25 Pfg.**
Zündhölzchen pr. Packet à **5—10 Pfg.**

Soda pr. Pfd. **8 Pfg.**; **Schnaps** pr. Liter **50 Pfg.**; **Weingeist** pr. Liter **70 Pfg.**, sowie **Schweineschmalz** und **Rindschmalz** empfiehlt

M. Naschold, Conditor.



Altenstaig.
 Auf den am 26. August von Hamburg nach New-York abgehenden Postdampfer „Bohemia“ haben bei mir mehrere Passagiere affordirt.

Personen, welche sich noch anschließen wollen, ersuche, sich mit mir ins Benehmen zu setzen.

Bezirks-Agent:
W. Rieker.

Göttelfingen.
Veraffordirung von Bau-Arbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten zur Erweiterung der Schullokale und Errichtung von Schülerabritten sollen im Submissionswege vergeben werden.

Nach dem Kostenvoranschlag betragen:

Arbeiten am Schulhaus:		Arbeiten am Schülerabtritt:	
Grabarbeit	10 M. 49 Pfg.		16 M. 08 Pfg.
Maurer- u. Stein-			
hauerarbeit	1171 M. 09 Pfg.		615 M. 07 Pfg.
Gypferarbeit	706 M. 74 Pfg.		34 M. 55 Pfg.
Zimmerarbeit	404 M. 63 Pfg.		433 M. 34 Pfg.
Schreinerarbeit	1167 M. 74 Pfg.		—
Glaserarbeit	233 M. 36 Pfg.		5 M. 95 Pfg.
Schlosserarbeit	419 M. 40 Pfg.		66 M. 80 Pfg.
Flaschnerarbeit	333 M. 94 Pfg.		231 M. 80 Pfg.
Anstricharbeit	362 M. 94 Pfg.		—
Hafnerarbeit			60 M. 76 Pfg.
Mobilien	530 M. 59 Pfg.		—

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen können von heute an bis zum 17. d. Mts. auf dem Bureau des Unterzeichneten, am 18. und 19. d. Mts. auf dem Rathhaus in Göttelfingen eingesehen werden.

Schriftliche Offerte, versiegelt und mit der Aufschrift „Schulhausbau Göttelfingen“ versehen, sind längstens bis

Montag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr an das Schultheißenamt Göttelfingen einzureichen, zu welcher Zeit die urkundliche Eröffnung der Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den Offerten sind Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnisse beizulegen. Freudenstadt, den 10. Aug. 1883.

Oberamtsbaumeister Kirn.

Auswanderer & Reisende
 nach Amerika



finden
 mehrmals wöchentlich prompte Beförderung über

Hamburg, Bremen, Rotterdam—Amsterdam und Antwerpen, sowie über Havre mit deutschen Postdampfschiffen 1. Klasse zu sehr billigen Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Affords-Ab-schlüssen der

General-Agent:
Carl Anselm in Stuttgart,
 concess. Bezirksagent:
J. Kaltenbach in Egenhausen.

Altenstaig.
Geschäfts-Bücher

in allen Formaten

zu Fabrikpreisen bei **W. Rieker.**

Redaktion, Druck und Verlag von W. Rieker in Altenstaig.

Altenstaig.
Empfehlung.

Ein geehrtes Publikum in Stadt und Land erlaube ich mir hiermit auf mein reichhaltiges Lager in

Korbwaren

für Erwachsene und Kinder bei herabgesetzten Preisen ergebenst aufmerksam zu machen. Um geneigten Besuch bittet

Joh. Hornung,
 Korbmacher.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. **Chocoladen** mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2, Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke Rein Cacao und Zucker von M. 1.60 ab. Die 1/4- u. 1/2-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ka. M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.

Dépot-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
 Kais., königl. Grossherzogl. &c. Hoflied.

Theater in Altenstaig.
 Im Saale zur „Krone“
 (Bierbrauerei Deutler).

Montag den 13. Aug. 1883.
 Benefiz für Hrn. Gödel I.
Sodom & Gomorrha

oder:

Lustige Studentenstreiche.
 Schwank in drei Abtheilungen von C. Lebrun.

1. Abtheilung: Der selige Nefse.
 2. Abtheilung: Eine Stimme aus der Unterwelt.
 3. Abtheilung: Höllische Zustände.
- Einen sehr heiteren und unterhaltenden Abend versprechend, ladet ich zu zahlreichem Besuch höflichst ein.
 Ergebenster
Jacob Gödel.

In Vorbereitung:

„Durch die Intendanz“, preisgekröntes Original-Lustspiel von Frau Emilie Henle.

Preise der Plätze:

I. Platz 70 Pfg., II. Platz 40 Pfg., III. Platz 20 Pfg.

Kinder bezahlen zu den Abendvorstellungen volle Preise.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang nach 8 Uhr.

Theaterzettel werden an der Kasse das Stück zu 10 Pfg. abgegeben.

Die Zwischenpausen werden durch Musik ausgefüllt.

Frankfurter Goldkurs
 vom 10. August 1883.

20-Frankenstücke . M. 16. 21—25
 Englische Sovereigns . 20. 43—47
 Dollar in Gold . . . 4. 17—16
 Russische Imperiales . 16. 70—78
 Dukaten 9 70